



Kompetenz- entwicklung an der Universität Graz

Ein Interview mit **Alfred Gutschelhofer**,
Sabine Bergner und **Armin Kreuzthaler**

Mit „*KLUG – Kompetenzen lernen Uni Graz*“ soll Studierenden und Interessierten künftig eine Plattform zum Erwerb von Fach-, Sozial-, Methoden- sowie Personalkompetenzen geboten werden. Die von Alfred Gutschelhofer, Leiter des Instituts für Unternehmensführung und Entrepreneurship sowie des Zentrums für Entrepreneurship und angewandte Betriebswirtschaftslehre, mitinitiierte Plattform zeichnet sich durch starken Praxis- und Anwendungsbezug aus. Gemeinsam mit Sabine Bergner, Mitarbeiterin am Zentrum für Entrepreneurship und angewandte Betriebswirtschaftslehre, und Armin Kreuzthaler, Professor für angewandte Unternehmensführung, Leadership und Change Management, wird diskutiert, warum beides – Fachwissen und Fachkompetenz – in der Arbeitswelt wichtig sind.

We work for
tomorrow

www.uni-graz.at



WORAUF SOLL EIN STUDIUM HEUTZUTAGE VORBEREITEN?

Alfred Gutschelhofer: Aktuelle wirtschaftliche und soziale Ereignisse zeigen, dass die Anforderungen in der Arbeitswelt stetig steigen. Fundiertes Fachwissen alleine reicht schon längst nicht mehr aus, um erfolgreich zu sein. Vielmehr erfordern Veränderungen – angetrieben etwa durch den demografischen Wandel oder die Digitalisierung – eine große Entwicklungs- und Gestaltungsbereitschaft des Einzelnen über das gesamte Arbeitsleben hinweg. Hohe Lebensflexibilität und Eigenverantwortung sind gefragt. Entsprechend sollte ein Studium zusätzlich zur Wissensvermittlung auch auf die Persönlichkeitsbildung abzielen.

WIE KANN DIE UNIVERSITÄT AUF EINE SICH STETS VERÄNDERNDE ARBEITSWELT VORBEREITEN?

Alfred Gutschelhofer: Im Rahmen der sich entwickelnden hmboldtschen Universität kann die forschungsgeleitete Lehre als eine wichtige Möglichkeit gesehen werden, um auf Veränderungen der Arbeitswelt zu reagieren. Darüber hinaus ist es aber unerlässlich, junge Menschen auch auf die Arbeitsprozesse vorzubereiten, die sie im Beruf erwarten werden. Dafür ist es jedenfalls notwendig, die Universität und Wirtschaft miteinander zu verflechten.

Sabine Bergner: Um Studierende auf die Veränderungen im Arbeitsleben vorzubereiten, kann und soll die Lehre als Schnittstelle zwischen Forschung und An-

wendung genützt werden. Werden aktuelle Forschungsergebnisse mit Studierenden im Licht der Anwendung diskutiert, so erhalten diese nicht nur Einblick in Forschungsergebnisse, die als State of the Art gelten, sondern erfahren auch, wie diese Ergebnisse bei der Lösung von aktuellen Praxisproblemen helfen.

Armin Kreuzthaler: Wichtig ist, das Gelernte auch sinnhaft und effektiv in der Arbeitswelt umzusetzen. Dazu können beispielsweise Praxisprojekte mit direktem Bezug zur realen Arbeitswelt genützt werden. Diese forcieren schlichtweg die Anwendung von Wissen in der Praxis. Die Plattform *KLUG* bietet Möglichkeiten, Wissen in die Praxis umzusetzen und gleichzeitig auch die eigene Wissensanwendung kritisch zu hinterfragen.

WELCHE KOMPETENZEN BENÖTIGEN STUDIERENDE BZW. ABSOLVENTINNEN HEUTE ZUSÄTZLICH ZU IHREM FACH- WISSEN?

Alfred Gutschelhofer: Universitäten haben der Gesellschaft gegenüber eine gewisse soziale Verantwortung. Studierende bzw. AbsolventInnen sollten folglich in der Lage sein, diese Verantwortung wahrzunehmen; sie sollten in der Lage sein, die Gesellschaft mit Bedacht mitzugestalten. Demnach wäre es wünschenswert, wenn Studierende bzw. AbsolventInnen zusätzlich zu ihrem Fachwissen ihre soziale und handlungsorientierte Kompetenz ausbauen. Sie sollten beispielsweise in der Lage sein, Eigenverantwortung zu übernehmen, selbstständig und proaktiv zu handeln, kreative Problemlösungsstrategien anzuwenden und Leistungsbereitschaft zu zeigen.

Armin Kreuzthaler: Am aktuellen Arbeitsmarkt wird von Studierenden bzw. AbsolventInnen erwartet, dass sie im Rahmen ihrer Freiheitsgrade kreativ und professionell arbeiten. Das bedeutet auch, die eigenen Fähigkeiten und Fertigkeiten realistisch einschätzen zu können und

Baustein 4

Wir fordern und fördern Persönlichkeiten

oder: Fachwissen allein reicht nicht aus.

Zwar weiß ich viel, doch möchte ich mehr noch können. Wenn wir hier Faust so einfach umdeuten, dann hat das einen guten Grund: Eine Universität sollte nicht nur Fachwissen vermitteln und kluge Köpfe ausbilden, sondern Persönlichkeiten fördern. Im Sinne von: Wie übersetzen Studierende erworbenes Wissen in ihre eigene Lebenswelt? Und welche Kompetenzen brauchen sie darüber hinaus?

Verantwortungsbereitschaft zu übernehmen. Beides sind wesentliche Aspekte, die die Employability von Studierenden bzw. AbsolventInnen erhöht.

WIE TRÄGT KLUG ZUM ERWERB VON KOMPETENZEN BEI?

Alfred Gutschelhofer: *KLUG* ist eine kompetenzorientierte Plattform, die es Angehörigen der Universität, der Wirtschaft und der Gesellschaft ermöglicht, stärker in Kontakt zu treten. *KLUG* ist somit nicht nur eine Schnittstelle, sondern auch ein Handlungsplatz und eine Netzwerkmöglichkeit für die Region. Im Vordergrund steht ganz klar die Vermittlung von *Kompetenzen zur Anwendung* von Wissensinhalten, um die Lücke zwischen Theorie und Praxis zu schließen. *KLUG* bietet verschiedene Möglichkeiten des Kompetenzerwerbs, die sich sowohl an Studierende als auch an VertreterInnen der Wirtschaft bzw. eine breitere Öffentlichkeit richten. Neben groß angelegten Leitevents in Form von Diskussionsveranstaltungen oder Think-Tanks gibt es auch sogenannte „Club 100“-Veranstaltungen, Workshops oder Praxisprojekte, die sich an ein individuelleres Publikum wenden.

Sabine Bergner: Im Fokus von *KLUG* steht die Erweiterung der Handlungskompetenz. Diese setzt sich aus verschiedenen Kompetenzen zusammen, wie etwa der Sozial-, Methoden-, Personal- sowie Fachkompetenz. Die einzelnen Kompetenzen sollen gefördert werden und im jeweils eigenen Fachgebiet angewendet werden können. *KLUG* soll darüber hinaus helfen, ein Mindset für das eigenverantwortliche und selbstständige Handeln in Wirtschaft und Gesellschaft zu entwickeln.

WIE KÖNNEN PRAXISRELEVANTE KOMPETENZEN IN DER LEHRE VERMITTELT WERDEN?

Alfred Gutschelhofer: Ganz im Sinne von „Praxis ist gewissermaßen die heiligste

Form der Theorie“ muss bei der Kompetenzvermittlung das „how to do“ im Vordergrund stehen. Anwendungsorientierte Projekte im Rahmen von Lehrveranstaltungen eignen sich bestens dafür, um Studierenden zu zeigen, wie sie ihr Wissen in die Praxis umsetzen können.

Sabine Bergner: Es gibt verschiedene didaktische Herangehensweisen. Einerseits können Personen aus der Praxis in die Lehre eingebunden werden, zum Beispiel als Vortragende oder Impulsgebende. Andererseits können praxisrelevante Problemstellungen in der Lehre behandelt werden. Diese bieten eine ideale Gelegenheit, um Studierende auf künftige Herausforderungen vorzubereiten. Wieder andererseits können Rahmenbedingungen aus der Praxis in der Lehre simuliert werden. Um etwa die interdisziplinäre Teamzusammenarbeit in einem Unternehmen darzustellen, könnten beispielsweise Studierende unterschiedlicher Fachrichtungen in einer Lehrveranstaltung an einer gemeinsamen Problemstellung arbeiten. Im Rahmen von *KLUG* sollen all diese Möglichkeiten zur Anwendung kommen.

WARUM HAT DER BEREICH DER KOMPETENZENTWICKLUNG AN RELEVANZ GEWONNEN?

Alfred Gutschelhofer: Um im internationalen Vergleich – insbesondere mit Blick nach Asien – wettbewerbsfähig zu sein, ist nicht nur das Fachwissen zu bestimmten Themen wichtig, sondern auch dessen rasche Anwendung in dynamischen Arbeitsumgebungen. Kompetenzen forcieren die Übersetzung von theoretischem Wissen in konkrete wirtschaftliche Handlungen. *KLUG* setzt genau hier an und soll als Brücke zwischen Ausbildung und Erwerbstätigkeit dienen.

Armin Kreuzthaler: Durch die Auflösung der klassischen hierarchischen Führung in Organisationen entsteht die Notwendigkeit, sehr dynamische und flexible Entscheidungen zu treffen. Diese Herausfor-

derung professionell meistern zu können, komme einem Drahtseilakt gleich, für den immer mehr verschiedene Kompetenzen notwendig sind.

WARUM IST KLUG FÜR STUDIERENDE BZW. ABSOLVENTINNEN INTERESSANT?

Alfred Gutschelhofer: *KLUG* bietet hervorragende Netzwerkmöglichkeiten mit VertreterInnen aus Wirtschaft und Gesellschaft. Diese Möglichkeiten zu nützen, kann die eigene Karriere positiv beeinflussen.

Armin Kreuzthaler: Für Studierende und AbsolventInnen ist *KLUG* ein Entwicklungsraum, in dem man kreativ, interdisziplinär und praxisorientiert lernen kann.

Sabine Bergner: *KLUG* ist ein Sprungbrett in die Erwerbstätigkeit. Es ermöglicht weite und hohe Sprünge. Raufsteigen und springen muss aber jeder selbst.